© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Wangen und Ohrgegend abgrenzt; bei zwei Exemplaren ist dieser Doppelstreifen deutlicher, bei den beiden anderen namentlich der untere mehr angedeutet. Die gesammten Obertheile: Scheitel von der Schnabelwurzel ab, Hinterhals, Rücken, Flügel sind düster olivengrau, mit Ausnahme eines Schulterfleckens, welcher, wie alle übrigen Partieen, graugelblichweiss erscheint. Iris dunkelbraun, Schnabel röthlichbraun mit weissem Nagel, Füsse, sammt Zehen und Schwimmhaut aschgrau mit einem Anfluge in's Grünliche, letzterer neben den Zehen mit gelbweissem schmalen Bande.

Die Männchen sitzen, während das W. brütet, mit dem M. von *ferina*, *leucophthalmus* und einigen *clypeata* zusammen, aber doch meist etwas abgesondert von ihnen, auf dem Wasser. Ich zählte im Jahre 1866 zwölf, im Jahre 1868 sechszehn und in diesem Jahre 14 Männchen auf dem Teiche. Die Zahl hat sich also vermehrt trotz der wol regelmässigen Wegnahme der ersten Gelege und dem Schiessen vieler Jungen und mancher Alten. Ich habe übrigens Schritte gethan, dass der schöne dort „Königsente" genannte Vogel möglichst geschützt werde, und hoffe im nächsten Jahre mit der Erziehung von Jungen, wenn möglich an Ort und Stelle, glücklicher zu sein.

Zwei ornithologische Aufsätze.

Von

Dr. A. J. Malmgren.

(Aus: Öfversigt af Finska Vetenskaps Societetens förhandlingar etc.)

I. Ornithologische Notizen.

(Aus der Uebersicht der Verhandlungen der Finischen „Vetenskaps-Societet" in Helsingfors 1869. XII. No. 1.)

1. *Calamodyta schoenoboenus*, (L.) Säfsångare (Schilfsänger).

Dieser in Finland bisher nur von den südlichsten Theilen des Landes mit Sicherheit bekannte Sänger wurde von dem Lehrer an der Schule in Uleåborg, Herrn W. Dahlström, am 20. Juli d. J. bei dem Bauerngute Pukki an der Uleå-Elf, $1^1/_2$ schwed. Meilen östlich von Uleåborg (Lat. 65), angetroffen und geschossen. Herr Dahlström, welcher die Freundlichkeit gehabt hat, mir zu einer näheren Untersuchung das von dem Schusse sehr

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

beschädigte Exemplar zuzusenden, theilt in einem Briefe mit, er hätte den Vogel in einem in der Nähe befindlichen Gesträuch von sehr dichtem 1—4 Ellen hohem Weidengebüsch mit hohem Grase angetroffen, und der Vogel hätte von dort aus fleissig seinen abwechselnden schönen Gesang hören lassen, welchen Dahlström während der 10 Jahre, da er dort um der Jagd willen umhergestreift wäre, niemals in der Umgegend von Uleåborg gehört hätte.

W. v. Wright führt in seinen „Anzeichnungen über Zoologie und Jagd während einer Reise nach dem hohen Norden 1832[1])" (Anteckningar i Zoologi och jagt under en resa till den högre norden 1832) an, dass der Schilfsänger bei Karesuando (unweit 68°, 5 Lat.) vorkommt; da jedoch dieses nicht von anderen Ornithologen bestätigt wurde und der Vogel in Schweden nicht mit Sicherheit in nördlicheren Gegenden, als in den Umgebungen von Gefle (61°) bekannt, wenn auch vielleicht von Mewes unweit Sollefteå an der Angerman-Elf gesehen worden ist[2]), so scheint die Angabe von den neueren schwedischen Faunisten mit Misstrauen betrachtet worden zu sein und ist von ihnen nicht berücksichtigt worden. Auch M. v. Wright[3]) hegte so wenig Vertrauen zu der Angabe seines Bruders, dass er behauptet, der Schilfsänger käme nur in dem südlichen Finland vor, obgleich ihn die Angabe B. Nylander's,[4]) dass der Schilfsänger im Monate Juli auf Carl-ön unweit Uleåborg allgemein ist, keineswegs hat unbekannt sein können. Inzwischen hat bereits Boie[5]) constatirt, dass die in Frage stehende Art sogar unter Lat. 68 an der norwegischen Küste vorkommt, und Lilljeborg[6]) fand ihn ziemlich allgemein bei Troms-ö (fast 70° Lat.) in Finmarken. Nachdem ihr Vorkommen auch bei Uleåborg durch Dalström's Fund nunmehr ausser allem Zweifel gesetzt worden ist, so gewinnt nicht allein W. von

---

[1]) Zeitschrift für Jäger und Naturforscher 1832, S. 285 ff. — [2]) Uebersicht der Kgl. Acad. der Wissenschaften 17 S. 202. — [3]) Finlands Vögel S. 140. — [4]) Beitrag zur Naturkenntniss Finnlands II. S. 83. — [5]) Naumann, Naturg. der Vögel Deutschlands III. 1823. S. 652. — [6]) Verhandlungen der Kgl. Acad. der Wissensch. 1850. II. S. 317.

[1]) Tidskrift för Jägare och Naturforskare, 1832 p. 285 ff. — [2]) Kongl. Vetenskaps Akademiens Öfversigt 17 p. 202. — [3]) Finlands foglar p. 140. — [4]) Bidrag till Finlands Naturkännedom II. p. 83. — [5]) Naumann etc. [6]) Kongl. Vetenskaps Akademiens Handlingar 1850. II. p. 317.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wright's Angabe an Wahrscheinlichkeit, sondern man kann auch als sicher annehmen, dass *Calamodyta schoenobaenus* künftig an geeigneten Stellen an der ganzen Westküste Finlands, sowie auch an der Ostküste Schwedens unter der entsprechenden nördlichen Breite angetroffen werden wird.

2. *Lusciniopsis fluviatilis*, (Wolf u. Mey.) schwedisch Flodsångare (Flussschilfsänger).

Sylvia fluviatilis Mey. u. Wolf, Taschenb. Deutschl. I. S. 229. — Naumann, Naturg. d. Vögel Deutschl. III. S. 694; XIII. (Nachträge) S. 463—468. — *Lusciniopsis fluviatilis* (Br.) Degland et Gerbe, Ornith. europ. I. 1867, S. 521.

Von dem Studios. Herrn Runeberg erfuhr ich vor etwa fünf Wochen, dass Herr L. M. Runeberg, Rector am Gymnasium in Kuopio, während des letzten Sommers in der Gegend von Borgå eine Art von *Calamoherpe* geschossen hätte, deren Gesang dem zirpenden Laute einer grösseren Heuschrecke ähnlich gewesen wäre. Ich ersuchte Herrn Runeberg, zu einer näheren Untersuchung das geschossene Exemplar anzuschaffen, wenn dasselbe noch vorhanden wäre, und er versprach dieses wohlwollend. Vor einigen Wochen schickte der Lector Strömborg das fragliche Exemplar an die Gesellschaft pro Fauna u. Flora Fennica ein mit der Angabe, es wäre geschossen bei Domargård von dem Lector L. M. Runeberg und unter dem Namen *Calamoherpe locustella?* Der Intendant der Gesellschaft, der Amanuensis Palmén, hielt diese mit einem Fragezeichen versehene Benennung für unrichtig und holte daher den Vogel, damit ich ihn besehen könnte. Ich fand sogleich, dass das Exemplar nichts Gemeinsames hatte mit *Sylvia locustella* Penn., und eine nähere Untersuchung gab an die Hand, dass der von dem Lector Runeberg geschossene Vogel ganz neu, und dass sein Name nicht einmal genannt war in den Handbüchern, welche die Vogelfauna Englands, Dänemarks, Scandinaviens und Finlands behandeln. Der Vogel wurde nämlich befunden als *Lusciniopsis fluviatilis* (Wolf), eine Art, die bis jetzt nur bekannt ist als wirklich ansässig in dem Flussthale der Donau in Oesterreich und Ungarn, sowie in Böhmen. In dem nördlichen und mittleren Deutschland scheint sie nicht zu Hause zu sein, obgleich sie dort ein paarmal angetroffen ist; in Frankreich und England, sowie auch in ganz Skandinavien fehlt sie gänzlich, doch ist sie ausser in Oestreich, wie bereits erwähnt, in Aegypten vielleicht auch in Russland gefun-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

den worden. — M. v. Wright[1]) erwähnt, dass er in Uskela und Kyrkstätt eine Art von *Calamoherpinae* gehört hat, welche er, ohne Zweifel wegen ihres eigenthümlichen Gesanges für *Parnopia locustella (Sylvia)* Penn., hielt, eine in England, Frankreich und Deutschland allgemeine Art, die auch in Dänemark, nicht aber in Skandinavien vorkommt, und deren Gesang dem einer grösseren Heuschrecke ähnlich ist und als täuschend gleich dem Gesang der *Lusciniopsis fluviatilis* angegeben wird, obgleich der Ton der letzterwähnten Art stärker, tiefer und das Tempo langsamer sein soll. Die Aehnlichkeit des Gesanges dieser beiden sonst weit verschiedenen Arten, sowie der Umstand, dass *Parnopia locustella* ein mehr westeuropäischer Vogel ist, der in Skandinavien und vielleicht im ganzen eigentlichen Russland[2]) fehlt, obgleich er in Deutschland allgemein ist, während *Lusciniopsis fluviatilis* ein osteuropäischer Vogel ist, der im westlichen Europa gänzlich fehlt, machen es in hohem Grade wahrscheinlich, dass die von M. v. Wright in Südfinland wahrgenommenen, für *Parnopia locustella* angesehenen Vögel in der Wirklichkeit der Art *Lusciniopsis fluviatilis* angehört haben, welche also als nicht ganz selten in Süd-Finland anzusehen wäre und möglicher Weise innerhalb der Grenzen Finlands brütend gefunden werden könnte. Um fernere Forschungen in dieser Richtung zu erleichtern, will ich hier den Artcharacter nebst einigen an dem fraglichen finnischen Exemplare genommenen Maassen mittheilen. Wie der Name andeutet, hält sich diese Art vorzugsweise an fliessenden Gewässern auf, ist aber auch auf Feldern angetroffen worden; übrigens gleicht sie an Nahrung und Lebensweise anderen *Calamoherpinae*. — Die Eier sollen röthlichweiss sein, gezeichnet mit rostbraunen Flecken und Punkten nebst einigen schwarzgrauen Schalenflecken; Länge 19 Mm., Dicke 15 Mm.

---

[1]) Finnland's Vögel, S. 140. Anm. — [2]) Weder Prof. Ozernay noch Eversmann führen *Parnopia locustella* **Penn.** für das südliche oder mittlere Russland an. Auch ist derselbe nicht in das Verzeichniss über die Vögel des südlichen Russlands von dem Staatsrath A. Nordmann aufgenommen; in Fauna Pontica aber führt er an, dass er ihn einmal am Bug erhalten hat. Es ist jedoch nicht unwahrscheinlich, dass es *Lusciniopsis fluviatilis* ist, welche am Djneper und Bug allgemein ist und dass hier eine Verwechslung stattfindet. Der von Pallas von Ostsibirien unter diesem Namen angeführte Vogel ist nicht identisch mit dem europäischen, sondern *Locustella lanceolata* **(Temm.)**; Radde, Reisen im Süden von Ost-Sibirien, II., 1863, S. 266.

[1]) Finlands foglar p. 140. Anm.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Lusciniopsis fluviatilis (W. u. M.). Der ganze Vogel oben einfarbig, grünlich dunkelbraun, ohne Flekken; die Kehle weiss mit sehr hellen grauen Flecken; die Gurgel und der Kropf in der Mitte gelblich und an den Seiten matt grünlich grau mit etwas dunkleren Flecken; die langen unteren Schwanzdeckfedern (ohne Flecken) hellrostgrau mit lang weissen Spitzen. Die zweite Flügelfeder die längste, merkbar, doch unbedeutend länger als die dritte. Die einfachen braunen Schwanzfedern erscheinen bei schräge darauf fallendem Lichte dicht dunkelgebändert in der Quere. Die ganze Länge, welche sich an dem von dem Schusse schwer beschädigten, getrockneten und gar nicht conservirten finnischen Exemplar nicht bestimmen lässt, wird angegeben zu c. 147 Mm.

Schnabel, ganze Länge an dem finnischen Exemplar .	16	Mm.
„ , Länge von der Stirn	11	„
„ , „ von der Vorderkante des Nasenloches	8	„
Flügel von dem Gelenk (in der natürlichen Lage ohne Ausstreckung	68	„
Tarsus . . . . . , ...	22	„
Mittelzehe (ohne Nagel 17 Mm.) mit Nagel	21	„
Hinterzehe (ohne Nagel 7½ Mm.) mit Nagel	14	„
Länge des Schwanzes	56	„

Der Schnabel, vorne zusammengedrückt, hat an der Basis eine merklich grössere Breite als Höhe.

3. *Erythropus vespertinus* (L.)

Schwed.: Aftonfalk (d. i. Abendfalk), Deutsch: Rothfussfalk.

Es ist von den Zoologen Nord-Europa's allgemein angenommen worden, dass diese Falkenart der Fauna der skandinavischen Halbinsel oder Finnlands nicht anders angehört als zufällig vorkommend, weil er in diesen Ländern selten wahrgenommen und dort noch nicht brütend angetroffen worden ist. Nilsson[1]) hat in Schweden keinen einzigen Fundort angeben können, und Sundevall[2]) erwähnt, dass so viel man weiss die Art nur dreimal in diesem Lande gesehen worden ist, aber etwas später zählt Mewes[3]) fünf schwedische Exemplare, sämmtlich

[1]) Skand. Fauna. Vögel. I. S. 33. — [2]) Schwed. Vögel S. 216. — [3]) Uebersicht der Königl. Acad. d. Wissensch., 1868. S. 258.

[1]) Skandinavisk Fauna. Foglarna. I. p. 33. — [2]) Svenska Foglarna p. 216. [3]) Kongl. Vetenskaps Akademiens Öfversigt 1868. p. 258.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

jüngere Individuen, als im schwedischen Museum befindlich auf. In Norwegen scheint sie noch nicht gefunden zu sein, wenigstens fehlt sie in R. Collett's[1]) Verzeichniss der norwegischen Vögel. M. v. Wright kannte nur zwei finnische Exemplare, nämlich ein in Kesälax im Juli 1847 geschossenes Weibchen, das schon lange in dem finnischen Museum der Universität verwahrt worden ist, und das von B. Nylander[2]) erwähnte, bei Uleåborg am 1. Mai 1854 erhaltene Weibchen.

In der neuesten Zeit ist der Rothfussfalk so oft in Finland gesehen und erlegt worden, dass es Zeit zu sein scheint, diese Art als einen bei uns einheimischen Vogel zu betrachten. Im Anfange des August 1867 sah ich ein Paar dieser Art an der Landstrasse in der Nähe des Stationshofes Kosula zwischen Uleå- und dem Kirchdorfe Muho. In demselben Jahre im August wurde bei Lovisa ein altes Männchen, das jetzt in dem finnischen Museum verwahrt wird, geschossen. Am 14. Mai 1869 wurde von dem Provisor E. W. Wahlforss bei Kajana (Lat. 64°, 5) ein einsames Weibchen geschossen und späterhin von der Gesellschaft pro Fauna u. Flora Fennica an das finnische Museum der Universität eingesendet. Am 10. darauf folgenden Juni wurde 1 Ex. bei dem Bauernhofe Isteri, 2 bis 3 Werst nördlich von Uleåborg erlegt, und zwei Tage später beobachtete der Provisor Wahlforss unweit des letzterwähnten Ortes ein Paar, Männchen und Weibchen, die so wenig scheu waren, dass sie ihn bis auf 25 Schritte herankommen liessen, ehe sie aufflogen. Das bei Isteri geschossene Exemplar wurde durch die Sorge des Herrn Wahlforss aufgehoben, befindet sich aber leider in einem solchen Zustande, dass es nicht aufgestopft werden kann. Der Forstmeister Brander hat, wie Magister Palmén mittheilt, neulich Fragmente von einem im Frühlinge bei Pudasjärvi (Lat. 65°, 5) geschossenen alten Männchen an das finnische Museum eingeschickt.

Die fünf finnischen Exemplare dieser Art, welche ich zu untersuchen Gelegenheit gehabt habe, gehörten sämmtlich dem typischen im südöstlichen Europa allgemeinen *E. vespertinus* (L.) an. Die Varietät oder richtiger Art *E. amurensis* (Radde)

---

[1]) Verhandlungen der Gesellschaft der Wissensch. in Christiania, 1868. — [2]) Beiträge zur Naturkenntniss Finlands, II. S. 81.

[1]) Christiania Videnskabs Selskabs Forhandlinger for 1868. — [2]) Bidrag till Finlands Naturkännedom II. p. 81.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

J. H. Gourney[1]), welche in Ost-Asien, Indien (?) vorkommt und neulich auch im südlichen und südöstlichen Afrika entdeckt worden ist, scheint in Europa noch nicht gefunden zu sein.

Wenn man bedenkt, dass diese interessante Falkenart von Lilljeborg[2]) am Dwinaflusse, besonders bei Kargopol, zahlreich angetroffen wurde, und dass dieselbe in dem mittleren und südlichen Russland allgemein ist, sowie auch, dass sie schon oft unter allen Zeiten des Sommers in Finland bis an Lat. 65°, 5 hinauf angetroffen worden ist, so dürfte sie mit gutem Grunde den Platz eines ordentlichen Mitgliedes der finnischen Fauna einnehmen können.

II. Anzeichnungen über die *Anseridae* Finlands und der skandinavischen Halbinsel.

(Aus Notizen aus den Verhandlungen der Gesellschaft Pro Fauna et Flora fennica. X. 1869. S. 389 ff.)

(Notiser ur Sällskapets Pro Fauna et Flora fennica förhandlingar.)

So viel man bis jetzt weiss, sind während des Sommers nur drei Gänsearten in Finland und Skandinavien wirklich ansässig, nämlich: die Graugans (*Anser cinereus* Meyer), die Saatgans (*Anser segetum* Gml.) und die Zwerggans (*Anser erythropus* (L.) Newton). Die übrigen in dem erwähnten Umfange angetroffenen Gänsearten sind entweder nur solche, die sich bisweilen hierher verirrt haben, wie *Bernicla ruficollis* (Pall.) und *Anser brachyrhynchus* (Baill.), oder auch solche, die auf ihren Frühlings- und Herbstzügen mehr oder weniger regelmässig verschiedene Theile von Finland und Skandinavien besuchen, wie *Anser albifrons* (Bechst.) *Bernicla leucopsis* (Bechst.) und *Bernicla brenta* (Pall.). Keine von diesen fünf zuletzt erwähnten Arten ist bis jetzt in Skandinavien oder Finland brütend angetroffen worden. Von vier Arten kann es als entschieden angesehen werden, dass sie sich dort niemals fortpflanzen und es erscheint als wahrscheinlich, dass auch die fünfte oder *Anser albifrons*

---

[1]) The Ibis 1869, January p. 41. Taf. II. — [2]) Verhandlungen d. Acad. der Wissensch. 1850. II. S. 271.

[1]) s. o. — [2]) Kongl. Vetenskaps Akademiens Handlingar. 1850. II. p. 271.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bechst. dies nicht thut. Da noch grössere Unsicherheit herrscht nicht allein in der Weise die bei uns angetroffenen Arten zu benennen, sondern auch besonders in der Kenntniss der Ausbreitungsverhältnisse der Arten, so habe ich gemeint, dass die folgenden Anzeichnungen zur Leitung fernerer Forschungen einen Platz in den Notizen der Gesellschaft Pro fauna u. flora fennica vertheidigen können.

Anser cinereus, Meyer.

Deutsch: Graugans, schwed.: Grågås, finn.: Metsähanhi.

In Finland ist diese Art nicht weiter gegen Norden angetroffen worden, als an der Tengeliö Elf unter dem Polarkreise (M. v. Wright[1]). In den mittleren und südlichen Theilen des Landes scheint sie eigentlich nur während der Zugzeit vorzukommen, aber in Uleåborg- und Kajana-Län, zwischen Lat. 64° bis 66°, brütet sie in nicht geringer Anzahl, besonders in der Küstengegend zwischen Uleåborg und Torneå, woselbst ich, sowie auch in Kajana-Län, oft gesehen habe, dass Junge davon zum Schlachten aufgezogen worden sind. Auf Carlön unweit Uleåborg soll sie brüten (B. Nylander[2]) und vielleicht auch in anderen Gegenden der finnischen Skären, denn nach M. von Wright[3]) soll sie bisweilen den ganzen Sommer über in der Gegend Helsingfors bleiben, und Mewes[4]) fand sie im Sommer 1827 auf Öland in grossen Schaaren versammelt. — Es scheint noch nicht entschieden zu sein, wie weit die Graugans an der schwedischen Seite gegen Norden hinaufgeht, und die Kenntniss ihrer Ausbreitung in dem mittleren und südlichen Schweden scheint mir auch einer näheren Erforschung zu bedürfen, denn es ist nicht sehr glaubwürdig, dass ihr Vorkommen während der Brutzeit nur auf Schonen oder Småland eingeschränkt sein oder dass sie nicht nördlicher als in den Skären von Upland und Gestrikland angetroffen werden sollte (Nilsson[5]). Unzweifelhaft ist es auf jeden Fall, dass sie in den inneren Gegenden des

---

[1]) Beiträge zur Naturkenntniss Finlands, II. S. 69. — [2]) Ibiden Seite 81. — [3]) Notizen aus den Verhandlungen der Gesellschaft Pro fauna u. flora fennica, I. S. 61. — [4]) Uebersicht der Acad. der Wissensch. 1868, S. 285. — [5]) Skandin. Fauna, Vögel, II. S. 393.

[1]) Bidrag till Finlands Naturkännedom II. p. 69. — [2]) Ib. p. 81. — [3]) Sällsk. pro fauna & flora fennica Notiser, I. p. 61. — [4]) Kongl. Vetenskaps Akademiens Öfversigt, 1868, p. 285. — [5]) Skandinavisk Fauna. Foglarna II. p. 393.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mittleren Schwedens während der Fortpflanzungszeit selten sein muss, denn Mr. Wheelwright[1]) konnte während seines zehnjährigen Aufenthalts daselbst nicht auf's Reine kommen, in welchen Gegenden die Graugans dort brütet, und G. R. Sandström[2]) deutet an, dass die Graugans äusserst selten, vielleicht gar nicht in Sterike brütet; obgleich sie dort während der Zugzeit allgemein ist. — In Norwegen brütet die Graugans in grosser Menge auf Inseln und Holmen längs der Westküste des Landes bis nach West-Finmarken hinauf, von Lat. 59° bis 70° (R. Collett[3]), in Ost-Finmarken aber kommt sie nur zufällig im Frühling vor (Sommerfelt[4]). Von Lappland hat man sie niemals erhalten, und dort fehlt sie gänzlich während der Brutzeit.

Ausser in Finland und Skandinavien soll diese Art während der Fortpflanzungszeit in England, Dänemark, Deutschland und Russland vorkommen; in Frankreich aber nur während der Zugzeiten. In Sibirien ist sie nicht allgemein, wenigstens wurde sie dort von Middendorff nicht angetroffen, und L. Schrenk sowie auch Radde reden nur von einzelnen Exemplaren, die sie im östlichen Sibirien angetroffen haben. Gleichwohl wird angegeben, dass sie an der chinesisch-mongolischen Grenze sowie auch an den Quellen des Amurflusses nistet, auch kommt sie im Winter in Ostindien vor. Die Angabe, dass S. Lovén sie in Spitzbergen gefunden hat[5]), beruht auf einer Verwechslung mit *Anser brachyrhynchus* und wird hiermit berichtigt.

Anser segetum (Gmel).

Deutsch: Saatgans, schwed.: Sädgås, finnisch: Isohanhi (Lappland), Komahanhi (Uleåborg).

Die Saatgans ist ziemlich selten in Finland, nicht aber in Lappland, wo sie alljährlich brütet. Bisweilen pflanzt sie sich

---

[1]) Ten Years in Sweden, by „an old Bushman" 1865. S. 406. — [2]) Vertebral fauna von Örebro-Län (Academische Abhandlung), Örebro 1868, S. 24. — [3]) Norwegens Vögel (Verhandlungen der Gesellsch. der Wissensch. 1868) S. 61. [4]) Uebersicht der Verhandlungen der Acad. der Wissensch. 1861, S. 86. — [5]) Verhandlungen des Vereins der Wissensch. u. schönen Künste 1851, S. 76. —

[1]) s. v. — [2]) Örebro läns vertebratfauna (Akademisk afhandling) Örebro 1868, p. 24. — [3]) Norges Fugle (Videnskabs-Selskabs Forhandlinger 1868.) p. 61. [4]) Kongl. Vet. Akad. Öfversigt 1861 p. 86. — [5]) Götheborgs Vetenskaps och Vitterhets Samhälles Handlingar 1851 p. 75.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

so südlich in Finland fort, wie in Kajana-Län, Lat. 64° [1]), doch geschieht dies, wie man bis jetzt weiss, nur ausnahmsweise. Während der Zugzeiten, vorzugsweise jedoch im Frühling (Mai) ist sie bei uns geschossen worden auf Aland, bei Hangö (Nordmann), Uleåborg (B. Nylander l. c.) und bisweilen in der Gegend von Helsingfors. Diese Art nebst *A. erythropus* (L.) Newton ist im Sommer überall ansässig in den nördlichen Gebirgsgegenden Skandinaviens von Lat. 64° nordwärts, sowie auch in den Kirchspielen Enontekis, Enari und Utsjoki im finnischen Lappland. (Vergl. Mewes, Löwenhjelm, Sommerfelt, Newton, Palmén und Sahlberg.) Sie lebt zahlreich in dem ganzen nördlichen Sibirien (Middendorff, L. Schrenk und Radde). Während der Zugzeit im Frühling und Herbst wird sie in grossen Schaaren in mehreren schwedischen Landschaften gefunden. Im Frühling zieht sie in Menge über das Christiania-Thal nordwärts, der Herbstzug aber soll in Norwegen vorzugsweise längs der Küste gehen (R. Collett [2]). In dem mittleren und südlichen Finland scheint sie während der Herbstzugzeit selten zu sein, wahrscheinlich weil ihre Züge in dieser Zeit in südwestlicher Richtung gehen.

Anser brachyrhynchus, Baillon.

Deutsch: kurzschnäblige Saatgans, schwedisch: Kortnäbbad gås.

Nebst *Bernicla brenta* (Pall.) geht diese Gans weiter gegen Norden, als eine andere Gänseart. Sie bringt nämlich den Sommer auf Spitzbergen zu, wo ich entdeckt habe, dass sie sich an den inneren Fjorden sehr zahlreich fortpflanzt [3]). Uebrigens kennt man mit Gewissheit noch nichts über den Sommeraufenthalt dieser Art an anderen Orten. Sie ist angetroffen worden auf den Hebriden (Macgillvray [4]) und der Annahme Alfred Newton's [5])

---

[1]) Notizen aus den Verhandlungen der Gesellsch. pro fauna u. flora fennica; neue Serie III. S. 107. — [2]) Uebersicht über die ornithologische Fauna der Umgegend von Christiania, 1864 S. 293. — [3]) A. J. Malmgren, Neue Anzeichnungen über die Vogelfauna Spitzbergens in der Uebersicht der Verhandlungen der Ac. der Wissensch. 1864 S. 293. — [4]) Yarrell British Birds III. p. 158. — [5]) Notes on the Ornithology of Iceland p. 16.

[1]) Sällsk. pro fauna & flora fennica Notiser, ny serie III. p. 107. — [2]) Oversigt af Christiania Omegns ornithologiske Fauna 1864 p. 293. — [3]) A. J. Malmgren, Nya anteckningar till Spetsbergens Fogelfauna in Kongl. Vetenskaps Akademiens Öfversigt 1864 p. 396. — [4] u. [5]) s. v.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gemäss auf Island, kommt jedoch im Sommer nirgends auf dem Continente vor, weder in der alten noch in der neuen Welt, sondern ihre Ausbreitung scheint während der Fortpflanzungszeit ausschliesslich auf die Inseln im Eismeere eingeschränkt zu sein. Man kennt diese Art auch nicht von Grönland oder dem Archipel des arktischen Amerika. — Der Academiker Baer[1]) giebt *Anser segetum* von Novaja-Semlja an, da aber dieses Land, wie bekannt, eben so sehr von Wald entblösst ist wie Spitzbergen, und man von den skandinavischen Gebirgsgegenden und Lappland weiss, dass die Saatgans, *Anser segetum*, nicht wie die eigentliche Gebirgsgans, *Anser erythropus* (L.) (Zwerggans), in der von allem Walde entblössten Gebirgsregion vorkommt, sondern in der niedrigen Waldregion bleibt, wesshalb die schwedischen Ansiedler in den Lappmarken sie auch „Waldgans" (‚Skogsgås') zum Unterschiede von der „Gebirgsgans" (‚Fjellgås') oder Zwerggans nennen, so scheint man zu der Vermuthung berechtigt zu sein, dass die vorgegebene Saatgans, *Anser segetum*, von Novaja-Semlja, nicht als die auf dem Continente vorkommende Hauptart befunden werden wird, sondern als die arktische Form derselben, *Anser brachyrhynchus* Baillon, die jedoch in systematischer Hinsicht als eine eigene Art betrachtet werden muss.

Im Winter und während der Zugzeiten ist die kurzschnäblige Saatgans in nicht geringer Anzahl an den Küsten von England und bisweilen auch von Frankreich und Holland vorhanden; in östlicheren Gegenden ist sie ein eben so seltener als zufälliger Gast. Middendorff[2]) erwähnt, dass ein Individium bei Petersburg erlegt worden ist. In Finland ist, soviel man weiss, diese Art noch nicht gesehen worden, und von Schweden weiss man, dass sie dort nur zweimal vorgekommen ist, nämlich einmal auf der Insel Tjörn in den bohuslänschen Skären, wo das in dem ersten Hefte der neuen Zeitschrift des schwedischen Jägerbundes (Svenska Jägareförbundet) für 1866 abgebildete Exemplar am 24. October 1851 geschossen wurde, und ein anderes mal bei Jockmock in Luleå Lappmark, woselbst A. Cnattingius[3]) am 11. October 1866 zwei Exemplare erlegte. In Norwegen finde ich

---

[1]) Beiträge zur Kenntniss des russischen Reiches, VIII. S. 237. — [2]) Sibirische Reise II: 2. S. 227. — [3]) Zeitschrift des Jägerbundes 1868, S. 123.

[1]) u. [2]) s. v. — [3]) Jägerförbundets Tidskrift 1868 p. 123.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sie nur ein einziges mal erwähnt, nämlich von Nordvi im Juni 1867, da sich einige Schaaren in Ost-Finmarken gezeigt haben sollen (R. Collett[1]). Es scheint ganz entschieden zu sein, dass sie auch dort sehr selten ist, und nach meiner Ansicht kann man nicht erwarten, dass *Anser brachyrhynchus* jemals als freiwillig in dem skandinavischen Norden brütend gefunden werden wird, obgleich A. Newton[2]) es gerne glauben will. Capitain H. J. Elwes[3]) hat dargelegt, dass Mr. J. Macgillivray's Angabe, dass diese Art auf den äussern Hebriden brütet, auf einer Verwechselung mit *Anser cinereus* Mey. beruht, welche die einzige Gänseart ist, die dort und in Schottland brütet. Unter solchen Umständen sowie auch mit Rücksicht auf die Lebensgewohnheiten und auf das zahlreiche Vorkommen dieser Art auf Spitzbergen in jedem Sommer, halte ich auch dafür, dass die Annahme von ihrem Vorkommen auf Island und auf den Färöern während der Fortpflanzungszeit als nunmehr höchst unwahrscheinlich gänzlich aufgegeben werden muss.

Anser albifrons Bechst.

Deutsch: Grosse Blässengans, Weissstirnige Gans; schwedisch: Bläsgås.

Unter der folgenden Art werde ich Gelegenheit haben darzulegen, dass man mit *Anser albifrons* in gar vielen Fällen Individuen der richtigen *A. erythropus* bezeichnet hat, daher es nicht leicht ist, mit Leitung vorhandener Quellen alle Orte von Skandinavien anzugeben, an denen die typische *A. albifrons* angetroffen zu werden pflegt. Inzwischen scheint es höchst wahrscheinlich zu sein, dass alle Angaben von seinem Vorkommen in Lappland auf einer Verwechslung mit dem dort allgemeinen *A. erythropus* beruhen; auf der andern Seite aber ist es gewiss, dass *A. albifrons* bisweilen in dem mittleren und südlichen Schweden, welche Gegenden er auf seinen Frühlings- und Herbstzügen

---

[1]) Vögel Norwegens, S. 62. — Das schaarenweise Vorkommen des *Anser brachyrhynchus* in Ostfinmarken im Juni 1867 lässt sich ganz einfach daraus erklären, dass die Inseln im Polarmeere gegen die Gewohnheit an jenem Zeitpunkte noch übnrall mit Schnee bedeckt waren. Wer entsinnt sich nicht der Anomalien, die der lange und kalte Frühling des Jahres 1867 über das ganze nördliche Europa in der Oekonomie sowohl der Natur als auch der Menschen hervorrief? — [2]) The Ibis 1869, April p. 226. — [3]) The Ibis 1869, January p. 21 u. 22.

[1]) Norges Fugle p. 62 w. s. w. — [2]) u. [3]) s. v.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

besucht, gefunden worden ist. Die Brüder v. Wright schossen im Mai 1827 Exemplare von dem richtigen *A. albifrons* auf Mörkö in den Skären von Södermanland, wovon sie hernach in dem Werke „Svenska Foglar", Heft 4, eine Abbildung lieferten. Mewes[1]) giebt Maasse an, die genommen worden sind an drei in dem Reichsmuseum zu Stockholm verwahrten Exemplaren von *A. albifrons*, die sämmtlich im October 1832 auf Morkö geschossen worden sind. Ekström[2]) giebt an, dass *A. albifrons* „von allen Gänsen, die den mittleren Theil der westlichen Skären der Ostsee besuchen, am allgemeinsten angetroffen wird." Es lässt sich daher nicht bezweifeln, dass die Skären bei Mörkö bisweilen von dem ziehenden *A. albifrons* besucht werden. Nilsson's Angaben[3]), dass diese Gänseart in kleineren Schaaren über das südliche Schweden (Schonen) zieht, im Frühlinge, im März und April und besonders im Herbst, im September und October, da sie am meisten an den Meeresgestaden angetroffen wird, beziehen sich wenigstens in einigen Fällen, gleich der eben angeführten Mittheilung Ekström's auf den rechten *A. albifrons* Bechst., obgleich man unter den Schaaren der über das südliche Schweden und die westlichen Skären der Ostsee hinziehenden weissstirnigen Gänse wahrscheinlich einige finden wird, die der Art *A. erythropus* angehören. In Norwegen ist *A. albifrons* ebenfalls bei verschiedenen von Collett angeführten Gelegenheiten im Herbst, Winter und Frühling meistens in den Küstengegenden, geschossen worden; doch die Angabe, dass diese Art „in den inneren Theilen von Finmarken vorkommt und dort stets brütet" (R. Collett[4]), scheint mir aus Gründen, die unter *A. erythropus* vorkommen, in höchstem Grade unwahrscheinlich zu sein und ganz und gar Bekräftigung nöthig zu haben. In Finland hat man, so weit mir bekannt ist, noch niemals ein Exemplar dieser Art in Verwahrung genommen, wenigstens gehören alle finnischen Exemplare der Blässengans in dem Museum der Universität der Art *A. erythro-*

---

[1]) Uebersicht der Acad. der Wissensch. 1868, S. 227. — [2]) Zeitschrift für Jäger und Naturforscher 1832. S. 277. 278. — [3]) Ornithologia Suecica II. 1821, S. 243; illum. Fig. II, Taf. 139; Skand. Fauna; Vögel II. S. 404. — [4]) Norweg. Vögel, S. 62.

[1]) Kongl. Vetenskaps Akademiens Öfversigt 1868. p. 227. — [2]) Tidskrift för Jägare och naturforskare 1832, p. 277.—278. — [3]) s. v. — [4]) Norges Fugle, pag. 62. —

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

pus (L.) an, und ich schliesse daraus dass die letzterwähnte Art vielleicht immer, wenn man *A. albifrons* von irgend einer Gegend in Finland angegeben hat, mit dieser verwechselt worden ist[1]). Wirkliche Beweise für das Vorkommen der grossen Blässengans bei uns fehlen inzwischen noch.

Es ist eine ganz allgemeine Vorstellung, dass *Anser albifrons* sich in Lappland und Finmarken fortpflanzt; gleichwohl kenne ich hierfür noch keinen factischen Beweis; die Möglichkeit will ich zwar nicht bestreiten, doch ist meines Erachtens die Wahrscheinlichkeit geringe. — Auf jeden Fall bedarf die Sache noch der Bestätigung.

Die einzigen Gründe, welche sich für eine solche Annahme antühren lassen können, sind 1., Sommerfeld giebt an (l. c.), dass *Anser albifrons* im Sommer in Finmarken „selten" ist; 2) Widmark theilt in einem Briefe an Cnattingius[2]) mit, er habe eine Blässengans mit Jungen im Luleå-Lappmark gesehen, die ihm grösser vorgekommen wäre als die gewöhnliche kleine Blässengans *A. erythropus* (L.) (Fjellgås), und 3) Mewes giebt an, er hätte aus Ostfinmarken Eier erhalten, von denen er vermuthet, dass sie dem *A. albifrons* Bechst. angehören. Wäre nicht die Möglichkeit einer Verwechslung mit *A. erythropus* (L.) in den beiden ersten Fällen vorhanden, so würde wenigstens der Eierfund, vorausgesetzt, dass die Bestimmung keinem Zweifel Raum gewährt, zum Beweise dienen können, dass *Anser albifrons* dort einmal brütend gefunden worden ist. Nun aber sind die Eier verschiedener Gänsearten unglücklicher Weise einander sehr ähnlich, und die Eier einer und derselben Art an Form und Grösse dermassen variirend, dass man nicht zuversichtlich nur auf das Vorhandensein von Eiern einer gewissen Form bauen kann. Prof. A. Newton[3]) ein ausgezeichneter Eierkenner und

---

[1]) J. v. Wright (Beiträge zur Naturkenntniss Finlands II. S. 42, Note) giebt hangreiflich nach Hörensagen an dass *Anser albifrons* in Menge in den Umgebungen von Uleåborg brütet. Dies ist nach meinen Untersuchungen keineswegs der Fall, sondern die Angabe beruht auf einem Irrthume. Nur *A. cinereus* nistet bei Uleåborg und vielleicht *A. segetum* in den inneren Theilen z. B. in Pudgasjärvi. — [2]) Zeitschrift des Jägerbundes 1868, S. 61—63. — [3]) Notes on the Ornithology of Iceland p. 16. —

[1]) J. v. Wright (Bidrag till Finlands Naturkännedom II. p. 42 Note) etc. — [2]) Jägarförbundets Tidskrift 1868. p. 61—63. — [3]) s. v.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

selbst im Besitz grosser Eiersammlungen, hält dafür, dass man nicht einzig und allein mit Leitung der Eier, die er von Island erhalten hat, bestimmen kann, welche Gänseart dort Gràgàs genannt wird und von den Zoologen bald für *A. segetum* und bald für *A. cinereus* gehalten worden ist. Uebrigens beweist ein mit vollständiger Sicherheit constatirtes Eierlegen noch nicht, dass die Art wirklich regelmässig an dem Orte heckt. *Syrrhaptes paradoxus* Pall., legte vor einigen Jahren Eier in Holstein, ist und bleibt aber nichts desto weniger ein höchst seltener Fremdling im westlichen Europa.

A. Newton (l. c.) constatirt das Vorkommen dieser Art auf Island; nach R. Reinhardt[1]) sind Exemplare derselben von Grönland geholt worden; G. Radde[2]) erhielt ein Individium in Irkutsk am 24. September und Middendorff[3]) fand dieselbe in grosser Menge heckend im Taimyrlande nebst dem daselbst noch zahlreicher vorkommenden *A. Temmincki* (= *Anser erythropus* (L.) Nach Heuglin[4]) und Mr. E. C. Taylor[5]) kommt diese Art im Winter zahlreich in Unterägypten vor. Sie kommt während der Zugzeiten auch in England, Frankreich, Deutschland Russland und in anderen Ländern der gemässigten Zone vor. — Auch in Nordamerika lebt eine weissstirnige Gänseart in grosser Menge, welche von Richardson[6]) und Audubon[7]) für identisch mit *A. albifrons* Bechst. gehalten wurde, aber doch eine eigene Art ist, wie bereits Naumann angedeutet hat, und wie alle neueren Verfasser, mit Spencer F. Baird an der Spitze, angegeben haben. Der systematische Name derselben ist *Anser Gambeli* Hartl. —

Anser erythropus (L.)

Deutsch: kleine Blässengans, Zwerggans; schwed.: Fjellgås (d. i. Gebirgsgans); finnisch: Kiljuhanhi (Lappland).

Anser erythropus Linn., Syst. nat. ed. XII. Vol. I. pars. I. p. 197. —

Anser finmarchicus Gunner, in Leem's Beschreibung der

---

[1]) List of the Birds in Greenland p. 12 (The Ibis 1861, January). — [3]) Sibirische Reise, II, 2. S. 227. — [4]) Vögel Nord-Ost-Afrika's S. 66. — [5]) The Ibis 1867 January p. 71. — [6]) Fauna B.-Americana II. p. 466. — [7]) The Birds of Amerika VI. p. 209.

[1])—[7]) s. v.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Lappen Finmarkens (Beskrivelse af Finmarkens Lapper) 1765, p. 264. —

Anser Temminckii Boié, Isis (1822) p. 882.

Anser minutus Naumann, Naturg. der Vögel Deutschl. (1842) Thl. XI. p. 365. Taf. 290.

Anser minutus Nilsson, Skandinavisk Fauna. Foglarna II. p. 404.

Anser erythropus A. Newton, Ann. and May. of Nat. Hist., (1860), Vol. II. p. 452.

Anser erythropus Degland u. Gerbe, Ornith. Europ., (1867) Vol. II. p. 486.

Anser brevirostris Fritsch, Vögel Europa's, Tafel 45. Fig. 7.

Zetterstedt[1]) erwähnt, er habe auf dem ruhigen Gewässer Havakajärvi der Kautokeino- (Alten-) Elv „Schaaren von Gebirgsgänsen *(Anser albifrons)* gesehen, deren Jungen schon flügge waren" zwischen dem 9. und 15. August 1821. Sein Reisegefährte B. Fries[2]), sagt bei Erwähnung eines in Jemtland im December auf dem Schnee zehn Jahre später geschossenen Individuums: „Die Blässengans *(A. albifrons)* ist ein Zugvogel, der nur den Sommer in den Gebirgsseen und Flüssen der nördlichsten Theile Skandinaviens verlebt." W. von Wright[3]) giebt an, dass „*Anser albifrons* in den Gegenden von Karesuando allgemein" war; Malm[4]) fand diese Art „allgemeiner als *A. segetum* auf entlegenen Sümpfen und Gebirgsgewässern", und Lövenhjelm sah die „Gebirgsgans in grosser Menge im gewissen See zunächst am Kölen", Middendorff[5]) dagegen nur ein Paar in dem russischen Lappland unter Lat. 67. Nilsson in seiner allbekannten Skandinavischen Fauna merkt an: „*Anser albifrons* ist die eigentliche Gebirgsgans, welche allgemein ist und auf den eigentlichen Hochgebirgen in den meisten Lappmarken nistet", und beschreibt ihre Lebensgewohnheiten mit Leitung der Mittheilungen von Löwenhjelm und Mr. Dann[6]).

---

[1]) Reise durch die Lappmarken Schwedens und Norwegens i. J. 1821, II. S. 161. — [2]) Zeitschrift für Jäger und Naturforscher 1832. S. 58. — [3]) Ibid S. 285 ff. — [4]) Kröyer's naturgeschichtliche Zeitschrift, Zweite Serie I. (1844) S. 206. — [5]) Beiträge zur Kenntniss des russischen Reiches, VIII., Tafel. — [6]) Yarrell, British Birds, III. p. 163.

[1]) Resa genom Sveriges och Noriges Lappmarker år 1821 p. 161. — [2]) Tidskrift för jägare och naturforskare 1832. p. 58. — [3]) Ib. p. 285. — [4]) Kröyer's Naturhistoriske Tidskrift, Anden Raekkes I. (1844) p. 206. — [5]) [6]) s. v.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zweifel über die Richtigkeit der Angaben so vieler und grosser Autoritäten zu hegen, dass *Anser albifrons* die eigentliche Gebirgsgans ist, welche so zahlreich in den höheren Gebirgsgegenden des skandinavischen Nordens nistet, kann gewagt erscheinen. Sieht man aber ab von aller Autorität und hält sich an die eigentlichen factischen Beweise, welche in Exemplaren von der Gebirgsgans der Lappen und deren Eier bestehen, so wird die Befugniss des Zweifels nicht allein anerkannt, sondern man wird sogar gezwungen werden, es für vollkommen sicher zu halten, dass die Gebirgsgans der Lappen nicht *Anser albifrons* ist, sondern *A. erythropus* (L.), sowie auch dass zwischen diesen bei den sämmtlichen angeführten Verfassern eine Verwechselung stattgefunden hat, welche um so leichter zu erklären ist, als diese Arten einander sehr ähnlich sind und die respektiven Beobachter, auf deren Beobachtungen man gebaut hat, niemals Exemplare der Gebirgsgans von Lappland mit nach Hause genommen zu haben scheinen, woselbst eine genauere Untersuchung hätte geschehen können. —

Schrader[1]) ist der Erste, welcher gefunden hat, dass *Anser erythropus* (L.), den er mit dem bei uns allgemeiner bekannten Namen *Anser minutus* benennt, in den Umgebungen des Varangerfjordes in Menge brütet. Sommerfelt[2]) und Nordvi erhielten Junge desselben aus der Gegend von Gallbokjok, einem Nebenflusse der Tana-Elv, wo er zahlreich nisten soll. Prof. Esmark[3]) fand dieselbe Art 1866 am Polmakjanre. A. Cnattingius[4]) schoss 2 Exemplare am 6. Juni 1867 bei Quickjok in Luleå-Lappmark, welche jetzt in der Sammlung des Herrn Lundborg verwahrt werden, und merkt an, dass er den *Anser albifrons* niemals in Lappland gesehen hat, wesshalb er glaubt, dass „*Anser minutus* bei weitem weniger selten in den Gebirgsgegenden ist, als man bisher angenommen hat.“ Aus einer Mittheilung des Herrn Widmark in dem eben citirtem Aufsatze von Cnattingius ersieht man auch deutlich, dass Widmark die Gebirgsgans der Lappen, von welcher er während der Mauserzeit auf den Hochgebirgen grosse

---

[1]) Cabanis Journal f. Ornith. 1853. S. 316. — [2]) Uebersicht der Acad. der Wissensch. 1861. S. 86. — [3]) Collett, Norwegens Vögel, S. 62. — [4]) Zeitschrift des Jagerbundes 1868. S. 60—63.

[1]) s. v. — [2]) Kongl. Vetenskaps Akademiens Öfversigt 1861 p. 86. — [3]) Collett Norges Fugle, p. 62. — [4]) Jägarförbundets Tidskrift 1868 p. 60—63.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schaaren gesehen hat, für *Anser minutus* hält. Das Reichsmuseum in Stockholm besitzt drei Exemplare von *Anser minutus* Naum. aus Lappland, nämlich eines, dass am 7. Juni 1865 bei Nässeby in Ostfinmarken geschossen ist, ein anderes, ein altes Weibchen, geschossen zwischen Karesuando und Kilpisjärvi am 17 Juli 1860, und ein drittes, ein Junges mit nicht ganz ausgewachsenen Flügeln, geschossen am 29. Juli 1860 an der Lainio-Elf, wo sich eine grössere Anzahl aufhielt; Mewes[1]). Mewes besitzt überdies eine grössere Anzahl Eier aus Ostfinmarken und Kautokeino, von denen er meint, dass sie dem „*Anser minutus*" angehören. Noch aber ist der wichtigste Beweis anzuführen: Mr. John Wolley, ein sehr ausgezeichneter englischer Ornitholog, der während des letzten Decenniums viele Jahre wegen ornithologischer Forschungen in Lappland zugebracht hat, fand während seines langen Aufenthaltes daselbst nur zwei Gänsearten ansässig, nähmlich „Isohanhi" und „Kiljuhanhi" der Finnen, wie auch Sahlberg und Palmén[2]) angegeben haben. Nach ihm ist Isohanhi *Anser segetum;* in Kiljuhanhi aber, welcher identisch ist mit „Fjellgås (Gebirgsgans) der schwedischen Lappen, erkannte er *Anser minutus* Naum. Wolley[3]) machte (1867) zugleich darauf aufmerksam, dass „diese die einzige weissstirnige Gans ist, die in Lappland brütet", und dass Bischof Gunnerus in einer Note zu Leem's Werk über die Lappen Finmarkens die Art beschrieben hat als „Finmarkegaas" *(Anser finmarchicus).* Alle Forscher, welche die schwedischen Lappmarken untersucht haben, sind auch einig darüber, dass dort eigentlich nur zwei Gänsearten ansässig sind, nähmlich „Skogsgås" und „Fjellgås" (d. i. Wildgans und Gebirgsgans) der Bewohner. Die erstere ist *Anser segetum* und die letztere, die von älteren Ornithologen für *Anser albifrons* gehalten wurde, ist von allen Neueren, die zwischen *A. albifrons* und *A. erythropus* einen Unterschied zu machen gewusst haben, als die letztere befunden worden, was auch durch die schon ziemlich zahlreichen von dort geholten Exemplare des Vogels und seiner Eier bestätigt wird. Der rechte

---

[1]) Uebers. der Acad. der Wissensch. 1868. S. 286. — [2]) Notizen der Gesellsch. Pro Fauna et Flora fennica, IX. 1867. S. 250 f. — [3]) Siehe hierüber „Remarks on the *Anas (Anser) erythropus* of Linnäus. By Alfred Newton, Ann. Nat. Hist. (1860), Vol. VI. p. 452. —

[1]) s. v. — [2]) Sällskapets Pro F. et Fl. fennica Notiser IX. 1868 p. 250 f. — [3]) s. v.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Anser albifrons Bechst. ist, wie ich zuvor erwähnt habe, niemals mit Sicherheit in Lappland oder Finmarken gesehen oder in Verwahr genommen worden.

Es ist bereits im Vorhergehenden berührt worden, dass die Gebirgsgans in Ost-Finmarken sehr zahlreich vorkommt, und dass der Bischof Gunnerus dieselbe schon vor hundert Jahren in dem Werke des Prof. Leem[1]) unter der Benennung „Finmarkegaas" beschrieben hat. Ueber ihr Vorkommen in andern Gegenden Norwegens stehen nur sparsame Notizen zu Gebot; doch sind diese ausreichend, um eine Andeutung darüber zu geben, dass die Wanderungszüge dieser Art bisweilen über die Gegend von Christiania gehen. In dem mittleren und südlichen Schweden ist sie, merkwürdig genug, nur ein einziges Mal angetroffen, da das Exemplar in Verwahr genommen wurde, welches jetzt in Lundborgs Sammlung verwahrt wird und bei Nilssons Beschreibung in „Skandinavisk Fauna" als Typus gedient hat. Nach Nilsson soll dieses Exemplar an der Motala-Elf geschossen sein; Mewes aber hält für wahrscheinlich, dass es von Öland herstammt. Es würde von Interesse sein, wenn es näher erforscht würde, ob die Schaaren von Blässengänsen, welche in den Zugzeiten in Schonen vorhanden sind, wie angegeben wird, ausschliesslich nur der vorherrschenden Art angehören, oder ob unter denselben auch Schaaren von dieser vorkommen.

In Finland besitzt man mehre sowohl ältere als auch neuere Angaben über das Vorkommen von Blässengänsen in den Küstengegenden. J. Julin[2]) führt die „Gebirgsgans *(Anser erythropus)*" unter den Vögeln an, die in der Gegend von Uleåborg angetroffen werden, und in „Addenda" zu seiner Fauna fennica nimmt Sadelin den *A. albifrons* Lathamii und Retzii, *Anatis erythropodis* femina Linn. Fn. Sv. n. 116" auf mit der Notiz „circa Vasam uberrime." Julin's Annahme wird auch bestätigt von der Angabe B. Nylander's, dass „*Anser albifrons*" im Frühling und Herbst bei Uleåborg vorkommt. M. v. Wright[3]) sagt, dass die-

---

[1]) Beschreibung über die Lappen Finmarkens, Koppenhagen 1767, S. 264 ff. [2]) Neues Journ. über die Haushaltung, 1792, S. 59. n. 33. — [3]) Notizen der Gesellsch. pro Fauna et Flora fennica, I. S. 62. —

[1]) Beskrivelse over Finmarkens Lapper, Kjöbenhavn 1767, p. 264 ff. — [2]) Ny Journal uti Hushållningen, 1792. p. 59. n. 33 – [3]) Wie Note [2]) auf S. 298. —

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

selbe Art während der Frühlingswanderung sich jährlich einige Tage in den inneren Skären bei Helsingfors aufhält, was Nordmann[1]) bestätigt mit dem Zusatze, dass man sie auch in den Skären bei Esbo erlegt hat. Wie oft diese Angaben den wirklichen *Anser albifrons* (L.) betreffen, lässt sich bei dem Mangel an Exemplaren nicht entscheiden, gewiss aber ist es, dass sie in vielen, vielleicht in allen Fällen sich nur auf den *Anser erythropus* (L.) beziehen. In den Sammlungen der Universität ist nämlich kein einziges ausgestopftes finnisches Exemplar von *A. albifrons* vorhanden, wohl aber sind dort zwei Exemplare von *A. erythropus* (L.) geschossen in Uskele den 14. Mai 1850 von J. v. Wright. Palmén und Sahlberg[2]) sahen in der Mitte des September 1867 grosse im Zuge gegen Süden begriffene Schaaren von einer weissstirnigen Gans an mehreren Stellen an der Torneå-Elf, in welcher sie den Kiljuhanhi der Lappen, d. h. unsern *Anser erythropus* (L.) non *A. albifrons* Bechst. erkannten. Es ist wahrscheinlich, dass die Wanderungen dieser Art etwas in südöstlicher Richtung geschehen, und dass ihre Züge von und nach Norden die Küsten Finlands öfter berühren, als die des mittleren und südlichen Schwedens. Im Winter soll diese Art vergleichsweise sehr selten sein in Deutschland, Frankreich und Holland, während dagegen *Anser albifrons* zu derselben Zeit dort und in England in grossen Schaaren ankommt. Verhält es sich so, wie allgemein angegeben wird, so müssen ihre Wanderungsbahnen sich kreuzen, sofern nämlich der in Westeuropa vorkommende *Anser albifrons* aus Nordasien stammt, woselbst er von Middendorff während der Brutzeit in grosser Menge vorgefunden wurde.

Es fehlen die bestimmten Angaben über den Winteraufenthalt dieser Art. Gleichwohl erscheint es als wahrscheinlich, dass die Schaaren von weissstirnigen Gänsen, welche sich in grosser Anzahl während der Wintermonate in dem südöstlichen Russland, in den Gegenden des kaspischen Meeres (Ménétriés), in Armenien und in dem Nilthale des nördlichen Afrika aufhalten, wenigstens theilweise dieser Art angehören. Nach Lindermayer scheint sie

---

[1]) Bullet. de la Soc. des Natural. de Moscou. XXXIII. I. p. 43. — [2]) Notizen der Gesellsch. p. F. et Fl. fennica, Neue Serie IX. 1867 S. 251. —

[1]) s. v. — [2]) wie Note [2]) auf Seite 298 —

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nämlich zu dieser Zeit in Griechenland gar nicht selten zu sein. In dem Taimyrlande brütet sie nach Middendorff sehr zahlreich und kommt während der Zeit des Brütens in den nördlichsten Theilen von Sibirien ostwärts bis Kamtschatka vor (Wosnessensky), und ist in den Migrationszeiten ausserordentlich allgemein in der nördlichen Mongolei (Radde[1]). Vermuthlich gehören die weissstirnigen Gänse, die in China gefunden werden, ebenfalls hierher; denn *A. albifrons* ist nach Radde sehr selten in dem südöstlichen Sibirien.

In neueren russischen, in deutscher Sprache abgefassten Reisewerken wird die kleine Blässengans mit dem Namen *Anser Temminckii* Boié (1822) bezeichnet, während deutsche Schriftsteller sie jetzt gewöhnlich *Anser minutus* Naum. (1842) benennen, und die skandinavischen hierin dem Beispiele der deutschen folgen. Neuere englische und französische Verfasser aber haben wie mir scheint, aus vollgültigen Gründen für diese Art den Linné'schen Namen *Anser erythropus* wieder aufgenommen, und ich sehe nicht ein, warum man gerade in Skandinavien und Finland damit nicht zufrieden sein sollte. So lange man nicht wusste, welche Art die Bewohner Lapplands eigentlich mit dem Namen „Fjellgås" (Gebirgsgans) bezeichneten, war es nothwendig, dass man diesen Namen Linné's unberücksichtigt liess, zumal da Linné in der zweiten Auflage der Fauna suecica (1761) so unglücklich gewesen ist, als das Männchen seiner *Anas erythropus* ein Exemplar der *Bernicla leucopsis* (Bechst.) zu beschreiben, welche man lange, doch mit Unrecht für die eigentliche Gebirgsgans hielt und sogar *Anser erythropus* benannte. Hält man sich aber, wie die allgemeine Praxis gebietet, in diesem Falle einzig und allein an die Verba formalia in Linné's Syst. Naturae, Edit. XII. (1766), ohne der Synonymie, die bei Linné oft ganz widersinnig ist, eine entscheidende Wichtigkeit beizulegen, so kann man schwerlich unterlassen, auf die Ansichten einzugehen, welche A. Newton[2]) mit Leitung der Untersuchungen Wolley's in dieser Sache zuerst ausgesprochen hat. Linné sagt nämlich in System. Nat. XII., Pars I. p. 197 unter *Anser erythropus* 11: „Anser cine-

---

[1]) Reise im Süden von Ost-Sibirien II. 358. — [2]) Ann. Mag. Natur. Hist. Vol. VI. (1860) p. 452.

[1]) s. v. — [2]) s. v. —

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

rea, fronte alba — — — Habitat in Europa et America septentrionali. Rostrum rubum. Pedes rubri." Folgt man seiner Anweisung zu der Fauna Suecica, ed II. (1766) No. 116, so steht dort Folgendes: „*Anas erythropus* cinerea, fronte alba. Fn. 92. — — W. bottniensibus fjällgås. Habitat in Helsingia, Lapponiae alpibus." Hierauf folgt eine kurze Beschreibung des Männchens, welche hier übergangen wird, weil sie offenbar nach einem Exemplar der *Bernicla leucopsis* gemacht ist, und des Weibchens, welche folgender Massen lautet: „Foemina. Rostrum sordide carneum; frons sola alba; caput, collum, dorsum, cauda cinerea, pectus et abdomen candida; maculae in sterno nigrescentes; pedes sanguinei." Diese Beschreibung hat Linné wörtlich reproducirt von der ersten Auflage seiner Fauna Svecica (1746) No. 92, wo auch angegeben ist, dass der Vogel in Helsingland vorkommt. Da es nach demjenigen, was ich zu beweisen gesucht habe, als eine entschiedene Sache angesehen werden muss: 1., dass die Gebirgsgans (Fjellgås) der Westerbottnier keine andere ist und sein kann, als *Anser minutus* Naum., für welche Linnés kurze Beschreibung ebenfalls im Allgemeinen passt, und 2., dass in Lappland oder in dem nördlichen Schweden noch keine andere weissstirnige Gänseart ansässig gefunden worden ist, so folgt daraus, dass Linné's *Anas erythropus* die älteste systematische Benennung der lappländischen Gänseart ist, welche in der neueren Zeit von schwedischen und deutschen Ornithologen *Anser minutus* Naum. benannt worden ist. Mit Anleitung dessen will ich vorschlagen, auch bei uns künftig der von englischen und französischen Forschern gewählten Bennungsart zu folgen, um so mehr, da zu der Vermuthung gute Gründe vorhanden sind, dass dieser Linnésche Name allmählich in allen Ländern und unter allen Völkern das Bürgerrecht erhalten wird.

Bernicla leucopsis, (Bechst.)

Deutsch: Meergans, Weisswangige Gans; schwedisch: Hafregås, d. i. Hafergans (Schonen).

Gegen das Ende des September und im October soll, nach Nilsson, diese Art an den Küsten von Schonen in grossen Schaaren vorhanden sein, und sie zeigt sich dort wieder im März auf ihren Rückzügen von den Winterstationen an den Küsten von England, Frankreich und Holland; in den übrigen Theilen von Skandinavien aber kommt sie nur zufällig vor; namentlich ist sie in Lappland, wo sie nach der Vermuthung einiger eben-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

falls neuerer Verfasser, wie Audubon und Collett, brüten sollte, eine grosse Seltenheit und den Bewohnern fast ganz unbekannt. Mir sind nur zwei Angaben bekannt, dass sie in Lappland und in Ostfinmarken angetroffen und getödtet worden ist, nämlich der von Yarrel[1]) von Mr. Dann angeführte Fall und die Notiz bei Sommerfelt[2]) dass sie einmal auf Angsnes in Nässeby geschossen worden ist. Mr. Dann sah nämlich den Balg eines nach Angabe des Besitzers auf Killingsuando getödteten Exemplars bei einigen Lappen bei Gellivara, denen der Vogel ganz unbekannt war. Malm[3]) giebt zwar an, dass er am 16. Juni 1841 ein paar auf der Kamasjoki-Elv gesehen hat; doch darf daraus noch keineswegs der Schluss gezogen werden, dass die Art irgendwo in Lappland brütet; denn der Vogel ist den Bewohnern gänzlich unbekannt, auch hat ihn dort niemals irgend einer der vielen ausgezeichneten Ornithologen erhalten, die vor und nach Malm Lappland untersucht haben. Löwenhjelm[4]) sagt ausdrücklich, dass niemand in Lappland irgendwie über diese Art Bescheid geben konnte, und Wolley ist nach Newton[6]) ebenfalls zu dem Resultate gekommen, dass keiner von den Bewohnern diese Art in Lappland kannte oder sie dort gesehen hat. Da auch Middendorff sie nicht in dem russischen Lappland angetroffen hat, so kann es als völlig sicher angenommen werden, dass sie sich nirgends innerhalb des Skandinavischen Fauna-Gebietes fortpflanzt. Aber im nördlichen Russland, im Osten des weissen Meeres brütet diese Gänseart nach Lepechin[6]) und Middendorff[7]) fand dieselbe wirklich bei Archangel wieder. Man kann mit Gewissheit vorhersehen, dass sie auch auf Novaja-Semlja im Sommer entdeckt werden wird. Nach demjenigen, was Jakuten und Samojeden einstimmig vor Middendorff angaben[8]), soll sie in dem Taimyr-Lande nicht selten sein, obgleich Middendorff nirgends in Sibirien auf dieselbe gestossen ist. Ferner ist diese Gänseart

---

[1]) British Birds, 3. Edit. III. p. 167. — [2]) Uebersicht der Acad. der Wissenschaften, 1861, S. 86. — [3]) Naturhist. Zeitschrift, 2. Serie I, S. 209. — [4]) Verhandlungen der Acad. der Wissensch. 1845, S. 451. — [5]) Ann. Mag. Nat. Hist. VI. (1860) p. 453. — [6]) Cf. Pallas, Zoogr. Rosso-Asiat. II. p. 230. — [7]) Beiträge zur Kenntniss des russischen Reiches, VIII. S. 237. — [8]) Sibirische Reise II., 3: 1. Seite 228. —

[1]) s. v. — [2]) Kongl. Vetenskaps Akademiens Öfversigt, 1861 p. 86. — [3]) Naturhist. Tidskrift, Anden Räkkes I. p. 209. — [4]) Vetenskaps Akademiens Handlingar., 1845, p. 451. — [5]) bis [9]) s. v.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auch auf Island (Faber), bisweilen im südlichen Grönland (nach Hollböll und Reinhardt[1]), sowie auch auf Spitzbergen[2]), doch nirgends in grosser Menge. Auf Spitzbergen wurde sie an der Mündung des Bell-Sound von der Torell'schen Expedition 1858 brütend gefunden, aber nirgends von den beiden folgenden schwedischen Expeditionen 1861 und 1864 angetroffen. Dass aber diese Art dort nichts desto weniger ansässig ist, ergab sich bei der Nordenskjöld'schen Expeditionen 1868, da Dr. Smitt bei einem Sumpfe im Innern der Advent-Bai eine Schaar traf, von welcher ihm gelang eine zu erlegen. Auch für das arktische Nordamerika wird diese Art von mehreren Verfassern angegeben, als gefunden in den Ländern an der Hudson Bai; doch der ausgezeichnete Ornitholog Amerika's Spencer F. Baird[3]) hält es für sehr zweifelhaft, ob sie dort wirklich ansässig ist.

In Finland ist sie nur sehr selten in den drei letzten Decennien geschossen worden und dieses nur an der südlichen Küste des Landes während der Strichzeit, vorzugsweise im Frühlinge im Mai. Ich kenne nur vier in Verwahr genommene Exemplare hier in Helsingfors, nämlich drei in den Sammlungen der Universität von den Kirchspielen Esbo und Sibbo und eines in der Sammlung der Normalschule von Sibbo. An der südlichen Küste von Norwegen wird sie ebenfalls bisweilen während der Zugzeiten angetroffen, scheint aber auch dort ziemlich selten in Verwahr genommen zu sein (R. Collett).

Bernicla brenta (Pall.).

Deutsch: Ringelmeergans; schwedisch: Taflacka (Blekinge.). —

Von allen Gänsen bringt diese dem Pole zunächst zu. Sie brütet nirgends im nördlichen Europa, aber in grosser Menge auf Spitzbergen, wo man ihre Eier sogar auf den nördlichsten Holmen gefunden hat, z. B. auf Ross-Islet (Lat. 80° 48′). Auf Novaja-Semlja ist sie im Sommer ausserordentlich zahlreich (Baer), eben so auf Grönland im Norden des 73° Lat. und in dem östlichen Theile des arktischen Amerika; auch ist sie von Middendorff im Taimyr-Lande brütend gefunden worden; doch in dem nördlichen

---

[1]) List of the Birds in Greenland p. 12. — [2]) A. J. Malmgren in Uebers. d. Ac. der Wissensch. 1864 S. 399. — [3]) Catalogue of North American Birds p. XLIX.

[1]) s. v. — [2]) A. J. Malmgren, Kongl. Vetenskaps Akademiens Öfversigt, 1864, p. 399. — [3]) s. v.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Theile des stillen Meeres scheint sie noch nicht angetroffen zu sein, wenigstens nicht an der amerikanischen Seite desselben (Spencer F. Baird). Weder L. v. Schrenck noch Radde erwähnen ihrer von Ost-Sibirien. Wäre sie in der Gegend der Behringsstrasse ansässig, so würde sie an den Küsten des Amur-Landes oder der westlichen von Amerika im Winter nicht unbekannt sein.

Während der kalten Jahreszeit kommt sie in zahlreichen Schaaren an den Küsten zu beiden Seiten des atlantischen Oceans vor. In Europa ist sie zu dieser Zeit in der grössten Anzahl an den Küsten Grossbritanniens, besonders Irlands, sowie auch an denen von Holland und Nord-Frankreich vorhanden. Die Inseln in dem nördlichen Theile des atlantischen Oceans sowie auch die norwegischen Küsten besucht sie auf ihren Wanderungen im Frühling und Herbst und kommt dann auch in zahlreichen Schaaren an den Küsten Dänemarks, des südlichen Schwedens, besonders Schonen und Blekingn, und anderer Ostseeländer vor. Auf diesen regelmässigen Wanderungen, welche in der Regel im Süden des finnischen Gebietes zu gehen pflegen, berührt sie auch sehr oft Gegenden der südlichen Küste Finlands besonders im Frühlinge im Maimonate, da sie am gewöhnlichsten bei uns geschossen wird. —

Bernicla ruficollis (Pall.).

Deutsch: Rothhalsgans.

Nur äusserst selten verirren sich einzelne Individuen dieser nordasiatischen Art nach dem westlichen oder mittleren Europa. In Finland oder Norwegen ist sie meines Wissens niemals angetroffen worden; im südlichen Schweden aber sind nach Nilsson während eines Zeitraumes von etwa 75 Jahren drei Exemplare getödtet worden. — Middendorff fand diese Gänseart im Sommer in Boganida ansässig und brachte von dort ihre zuvor unbekannten Eier mit, von denen in seinem grossen Reisewerke eine Abbildung gegeben ist.

Nachtrag zu Dr. Dybowski's Verzeichniss der im Gebiete von Darasun in Daurien beobachteten Vögel.

(s. Journal für Ornithologie 1868. S. 330.)

Von

L. Taczanowski.

Nach Empfang der von Dr. Dybowski und seinem Begleiter, Herrn Viktor Godlewski, im Jahre 1868 gesammelten Materialien,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: 18_1870

Autor(en)/Author(s): Malmgren Anders Johan

Artikel/Article: Zwei ornithologische Aufsätze 281-305